Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 145 (1979)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher und Autoren

Neue Bücher

Besprechung vorbehalten.

Hillgruber / Hümmelchen, **Chronik des Zweiten Weltkrieges.** Droste-Verlag, Düsseldorf 1978.

Christopher Duffry, **Friedrich der Grosse und seine Armee.** Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1978.

Held / Hanroth, **Die deutsche Nachtjagd.** Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1978.

Alfred Price, **Blitz über England.** Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1978.

Paul Dreyfuss, **Die Resistance.** Heyne-Verlag, München 1979.

Roger Parkinson, **Blücher, der Marschall «Vorwärts».** Heyne-Verlag, München 1979.

René Bondt, **Schild aus Stein und Erde, die Geschichte des Wehr- und Schutzbaus.** Th.-Gut-Verlag, Stäfa 1978.

Stephan Tiedtke, **Die Warschauer Vertragsorganisation.** Oldenbourg-Verlag, München 1978.

Gerhard Schreiber, **Revisionismus und Weltmachtstreben.** Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1978.

Günter Vollmer, **Die Bundeswehr, eine Gesamtdarstellung: Die Streitkräfte.** Walhalla & Praetoria-Verlag, Regensburg 1978.

Hubert Reinfried, **Die Bundeswehr, eine Gesamtdarstellung: Streitkräfte und Bundeswehrverwaltung.** Walhalla & Praetoria-Verlag, Regensburg 1978.

Helmut Schnell, **Taschenbuch für die Bundeswehrverwaltung** (1977/II, 1978/I und 1979/I). Walhalla & Praetoria-Verlag, Regensburg 1979.

Helmut Schnell, **Deutscher Bundeswehr-Kalender** (1978/II und 1979/I). Walhalla & Praetoria-Verlag, Regensburg 1979.

Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen

Von Alfred M. de Zayas und mit einem Vorwort von Robert Murphy. 300 Seiten, zahlreiche Dokumente und Abbildungen. C.H.-Beck-Verlag, München 1978. DM 24,–.

Der junge amerikanische Historiker Alfred M. de Zayas schildert das tragische Schicksal von 15 Millionen vertriebener Deutscher aus Osteuropa. Zwei Millionen sind bei dieser Vertreibung ums Leben gekommen. Kaum je hatte man bisher die Rolle erörtert, die Grossbritannien und die Vereinigten Staaten gespielt haben, als sie die Ausweisung der Deutschen guthiessen. Dennoch haben nicht alle Amerikaner zugestimmt. Besonders Robert Murphy hat sich bereits am 12. Oktober 1945 gegen diese harten politischen Beschlüsse ausgesprochen, die mit äusserster Rücksichtslosigkeit und Missachtung der Menschlichkeit durchgeführt wurden. Der Autor untersucht auch die Frage: War diese Vertreibung für den Frieden Europas überhaupt notwendig? Denn zum weitaus grössten Teil wurden Unschuldige davon betroffen. Es wird nicht verschwiegen, dass der tiefe Hass auf die nazistischen Verbrechen im Osten auch den Hintergrund für die folgenschweren Beschlüsse von Jalta und Potsdam bildete, die zur Vertreibung führten. Aber gerechtfertigt war sie nicht. Dies erkannten sehr bald verantwortungsbewuste Amerikaner, wie Robert Murphy, General Lucius Clay und andere. – Das Buch schliesst eine Lücke in einem wichtigen Kapitel der Zeitgeschichte.

Joachim Schutz-Naumann

Protokollarische Ratschläge

Von Harald von Braunmühl. 70 Seiten. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Herford 1978.

Beim anzuzeigenden Büchlein handelt es sich nicht um eines der herkömmlichen pädagogischen Anstandsbücher. Im Gegenteil, es ist eine einfache, präzise, sauber gegliederte Sammlung von zur Zeit gültigen Normen, so wie sie international beachtet werden. Das «Protokoll» erzeugt beim Einzelnen die verschiedensten Reaktionen, von Ablehnung bis hin zu der Erkenntnis, dass Protokoll eben doch notwendig und wissenswert ist. Normen des Umgangs geben Sicherheit und verhelfen zu besseren Kontakten. Wir sind des öfteren mit Gepflogenheiten anderer Kulturen und Nationen konfrontiert. Dann wäre es von Nutzen, auf deren Regeln des Umgangs vorbereitet zu sein, um sich entsprechend zu benehmen und anzupassen. Dies heisst beileibe nicht, Verzicht auf eigenständige Persönlichkeit.

Die «Ratschläge» sind in zweiundzwanzig Abschnitte unterteilt. Von der «Vorstellung» über «Einladungen» bis hin zu den «offiziellen Empfängen» sind zu allen wichtigen Situationen des gesellschaftlichen Umgangs praktische Ratschläge und dort wo angebracht, Beispiele in deutscher, französischer und englischer Sprache aufgeführt. Hinweise u. a. zu Einladungskarten, Tischordnungen und Formen für Anrede und Anschrift sind in sieben Anhängen enthalten.

Der Verfasser schreibt, dass das Anliegen dieses, aus eigener Erfahrung und in enger Zusammenarbeit mit den Alliierten entstandenen, Buches sei, in knapper Form Hinweise über protokollarische Vorstellungen zu geben. Dieses Anliegen ist auf sehr sympathische Weise erfüllt. Das Büchlein hilft Unklarheiten zu beseitigen und vermeidet dadurch Peinlichkeiten; es verhilft zu Sicherheit auf dem «Parkett». jst

100 Jahre Schweizer Armee

Von Dr. Hans Rudolf Kurz. 400 Seiten, davon zirka 150 Seiten Abbildungen. Ott-Verlag, Thun 1978. Fr. 87.–.

In seinem neuesten Buch schildert der bekannte Militärpublizist die Entwicklung der Schweizer Armee von ihren Anfängen zu Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die jüngste Gegenwart. Diese Entwicklungsgeschichte steht in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Schweizergeschichte der letzten 100 beziehungsweise 150 Jahre, die sich denn auch als roter Faden durch das ganze Buch zieht. Das Schwergewicht liegt dabei auf den drei grossen Bewährungsproben, die unsere Armee bis heute zu bestehen hatte, den Grenzbesetzungen von 1870/71 und 1914 bis 1918 und dem Aktivdienst von 1939 bis 1945. Dabei wird unter anderem auch deutlich, wie hoch die kriegführenden Staaten die Abwehrkraft der Schweizer Armee wieder eingestuft haben.

Neben den rein militärhistorischen Aspekten wird der organisatorische und materielle Ausbau der Armee über die ganze Zeitspanne hinweg ausführlich behandelt. Das reicht vom eidgenössischen Militärreglement von 1817, welches den gesetzgeberischen Ausgangspunkt unserer heutigen Armee bildete, über die Bundesverfassung von 1874, mit der die Gesetzgebung über das Heerwesen von den Kantonen auf den Bund übertragen wurde, bis zum Armeeleitbild 80, und vom Steinschlossgewehr bis zur Panzerbeschaffung. Äusserst wertvoll ist aber auch der dreissig Seiten starke Anhang, enthält er doch unter anderem Tabellen über die soziale Herkunft der Offiziere, über die Entwicklung der Infanteriewaffen, der Artillerie, der Panzer und der Fliegerabwehr sowie eine Aufstellung der Militärausgaben des Bundes von 1850 bis 1975.

Die gutgelungene Verbindung von Geschichte und Militärgeschichte vermittelt somit ein umfassendes Gesamtbild vom «Sonderfall Schweizer Armee», diesem Milizheer, das so stark in Volk, Geschichte und politischer Struktur unseres Landes verwurzelt ist. D. Heuberger

Das Buch der Fallschirmjäger «Glück ab»

Von Klaus Neumann. 182 Seiten, 170 Abbildungen, gebunden. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1977. DM 48,–.

Die Fallschirmjäger der Bundeswehr, Träger des roten Baretts, sind stolz darauf, Leistung zu bringen, gefordert zu werden, die beweglichste Truppe des Heeres zu sein. In Wettbewerben beweisen sie es, national und international. Aber Erfolge haben Vorgeschichte, sie lassen sich nicht befehlen.

Dieser außergewöhnliche, großformatige Bildband unternimmt den Versuch, die Fallschirmjägertruppe der deutschen Bundeswehr in einer Momentaufnahme in Wort und Bild einzufangen, brennpunktartig das Selbstverständnis des Fallschirmjägers heute darzulegen. So wird eine vergleichsweise kleine Truppe einer breiten Öffentlichkeit anspruchsvoll vorgestellt. In

eindrucksvollen Photos wird die Ausbildung von den ersten Rekrutentagen mit Härtetraining, Fallschirmspringerlehrgang, Einzelkämpferausbildung, Winter-, Häuser- und Jagdkampf bis hin zur Verbandsausbildung mit Sprung und Luftlandung dargestellt. FS

Das Rätsel des Bombenangriffs auf Kaschau, 26. Juni 1941

Von Julián Borsányi. 260 Seiten. Verlag Dr. Dr. Rudolf Trofenik, München 1978. (Schriften des Ungarischen Instituts München, Nr. 16.) DM 38,–.

Das Buch beschäftigt sich mit einem bisher im Westen unbekannten Teilaspekt des Zweiten Weltkrieges, der jedoch für das Königreich Ungarn eine historische Entscheidung brachte. Am 26. Juni 1941 bombardierten nämlich Flugzeuge unbekannter Nationalität die (damals) ostungarische Grenzstadt Kassa (heute Košice / Tschechoslowakei) und verursachten dadurch Ungarns Kriegseintritt im Bunde Hitlers gegen die Sowjetunion. Das Rätsel des Bombardements vom Juni 1941 gilt bis heute als ungelöst. Die damalige ungarische Regierung behauptete leichten Herzens, Stalins Luftwaffe würde ungarisches Gebiet angreifen, was jedoch von Molotow sofort dementiert wurde. Nach dem Krieg versuchte die sowjetische Kriegsgeschichtschreibung mit der ungarischen Historiographie gemeinsam die Schuld am Bombardement von Kassa in die Schuhe des deutschen Geheimdienstes zu schieben. Sie behaupteten, Hitler wollte mit diesem Coup Ungarn zum Kriegseintritt bewegen. Die in Kassa am 27. Juni 1941 vorgefundene nicht explodierte Bombe russischer Herkunft sollte dabei nur die These vom sowjetischen Angriff verhärten. So oder so: Ungarns Regierung, ohne eine amtliche Untersuchung abzuwarten, liess den Fall Kassa als «Casus belli» gelten und erklärte am 27. Juni 1941 den Krieg an Moskau. Das Unheil nahm seinen Anfang.

Der Autor dieser in jeder Hinsicht spannenden Untersuchung, ehemaliger Oberst der königlich-ungarischen Armee, beschäftigt sich mit dieser Frage seit 1941. In der Emigration, gestützt auf westliche Archive, beendete er seine Arbeit. Sein Werk, eine sehr anspruchsvolle und abgerundete Untersuchung, wird für die zukünftige Historiographie als unentbehrlich gelten. Dr. P. Gosztony

Frauen zu den Waffen?

Von Franz W. Seidler. 413 Seiten. Verlag Wehr und Wissen, Koblenz/Bonn 1978.

Im Verlaufe der Geschichte sind immer wieder Frauen beim Kriegführen in Erscheinung getreten, sei es, dass sie im Gefolge der Soldaten mitzogen, sei es, dass sie sich aktiv am Kampfgeschehen beteiligten. Aber erst im 20. Jahrhundert gelang ihnen der eigentliche Sprung in die Armee. Der Erste Weltkrieg brachte die Wende: Die Personalknappheit erforderte in verschiedenen Ländern die Mobilisierung der gesamten Bevölkerung für den Krieg. Im Zweiten Weltkrieg konnte auf die Mitwirkung der Frauen in den Armeen nicht mehr verzichtet werden, allerdings vorwiegend in Hilfsfunktionen. Anfangs der siebziger Jahre öffnete sich den Frauen dann ein neuer Beruf: In mehreren Staaten konnten sie nun «Soldat» in den Streitkräften werden.

Das anzuzeigende Werk vermittelt als Kompendium eine umfassende Übersicht über alle Armeen, die Frauen eingeteilt haben, in den hauptsächlichsten Ländern Westeuropas und des Ostblocks, in Amerika, Kanada und Israel. Jedes Kapitel ist mit einer einleitenden Zusammenfassung und einer Fülle von Quellenauszügen, erklärenden Texten, Grafiken und Bildern versehen und gibt erschöpfend Auskunft über die Einsatzmöglichkeiten, die Ausbildung, die Rechte und Pflichten sowie die soziale Stellung der Frauen in der jeweiligen Heeresorganisation. Einen breiten Raum nimmt die Darstellung des Einsatzes der Frauen in der deutschen Wehrmacht ein. Vielen Ländern gemeinsam ist, dass sich Frauen bereits im Ersten Weltkrieg als Hilfskräfte den Armeen zur Verfügung stellten. Von diesem Hilfsdienst ausgehend erfolgte dann in etlichen Staaten die volle Integration der Frau in die Streitkräfte, welche zum Beispiel in den USA und in Israel die Frauen nur noch von eigentlichen Kampfaufgaben ausschliessen.

Der Autor ist Professor für Sozial- und Militärgeschichte an der Hochschule der Bundeswehr in München. Mit diesem Buch legt er die erste zusammenfassende Darstellung über die Rolle der Frauen in den Streitkräften vor. Zweiter Weltkrieg und Gegenwart sind die Schwerpunkte der Abhandlung. Wer sich für diese Themen interessiert, erhält durch «Frauen zu den Waffen?» einen ausführlichen und fundierten Überblick – zudem ist auch der schweizerische Frauenhilfsdienst dargestellt. Maja Uhlmann

Italien im Zweiten Weltkrieg

Von Josef Schröter. 1266 Seiten. Bernard- & Graefe-Verlag, München 1978. DM 140,–.

In den Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte (Stuttgart) ist unlängst als Band 14 eine Spezialbibliographie erschienen, die zum Studium der Ereignisse auf der Apenninenhalbinsel während des Zweiten Weltkrieges unentbehrlich ist. In zehn Hauptabteilungen – die wiederum zahlreiche Kapitel enthalten – hat der Autor den gelungenen Versuch unternommen, alle Bereiche der Geschichte, der Wirtschaft, der Politik und nicht zuletzt des Militärwesens in der fraglichen Periode bibliographisch zu erfassen und dieses Schrifttum (immerhin über 10 000 Titel!) den Forschern und Interessenten leicht zugänglich zu machen. Da die meisten angegebenen Werke – gleich welcher Sprache – in der angesehenen Bibliothek für Zeitgeschichte in Stuttgart vorliegen, ist anhand dieser Bibliographie eine rasche Beschaffung der gewünschten Literatur ohne Schwierigkeiten möglich.

Besonders gut belegt ist ohne Zweifel die Hauptabteilung «Veröffentlichung zur militärischen Geschichte». Hier werden die Ereignisse nach Kriegsschauplätzen und Waffengattungen aufgezählt beziehungsweise mit der entsprechenden Literatur dokumentiert. (Viele dieser Bände liegen auch in der Eidgenössischen Militärbibliothek, Bern, vor.) Über die Beziehungen Italiens zur Schweiz referiert die VI. Hauptabteilung. Eine ausgezeichnete Einleitung zur Bibliographie – in deutscher und italienischer Sprache – erleichtert die Orientierung in diesem Spezialwerk. P. Gosztony

Uniformen der deutschen Wehrmacht

Von Eberhard Hettler. 169 Seiten, Textillustrationen, 36 Tafeln. Nachdruck, Militaria-Archiv K. D. Patzwall, Hamburg 1977.

Das unübertroffene Handbuch konnte bis zum Erscheinen dieses gepflegten Nachdruckes nur noch auf antiquarischem Wege zu ausgesprochenen Liebhaberpreisen erworben werden. Die reglementartig aufgebaute Publikation vermittelt exakte Beschreibungen aller Uniformen, Abzeichen und Ausrüstungsstücke der drei Wehrmachtsteile: Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe. Die Zeichnungen und die größtenteils farbig reproduzierten Tafeln stammen aus der Hand bekannter Militariaillustratoren wie H. Knötel, P. Pietsch und E. Jantke. Wer sich Aufschluß über die Uniformen usw. der deutschen Wehrmacht in der Zeit des Zweiten Weltkrieges verschaffen will, greift mit Vorteil zu diesem Buch. Bei der Identifikation von Bildmaterial (Photo und Film) dürfte diese Arbeit besonders gute Dienste leisten.

Jürg A. Meier

Carl von Clausewitz, «Historische Briefe über die großen Kriegsereignisse im Oktober 1806»

Neu herausgegeben und kommentiert von Joachim Niemeyer. 93 Seiten. Dümmler-Verlag, Bonn 1977.

Seit 25 Jahren betreut Dr. Werner Hahlweg, Professor für Militärgeschichte an der Universität Münster i. W., das Werk «Vom Kriege» von Carl von Clausewitz. Zum 65. Geburtstag dieses Altmeisters der Clausewitz-Forschung gab Joachim Niemeyer die 1807 erstmals erschienenen «Historischen Briefe», die Clausewitz kurz nach der vernichtenden Niederlage der preußischen Armee bei Jena und Auerstedt im Oktober 1806 verfaßt hatte, neu heraus. Diese Briefe werfen nicht nur auf den damals erst 27jährigen Clausewitz, sondern auch auf den Zeitgeist jener Epoche, ein bezeichnendes Licht. Neben den aufschlußreichen Kommentaren stellen auch die beiden Anhänge des Herausgebers:

- Konkordanz der 18 Auflagen des Werkes «Vom Kriege»,
- Schriftenverzeichnis des Generals Carl von Clausewitz,

eine wertvolle Bereicherung dieser mit zwei Faksimiles und zwei Karten ergänzten Schrift dar. Rudolf Steiger ■